

Abonnementspreis pro Quartal inkl. Lsg.
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) =
Insertatenpreis pro sechsspaltige Petitzeile = Pfg.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

Fernsprachen No. 88

68. Jahrgang

Der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare Lenin hat an den französischen Ministerpräsidenten Clemenceau

ein Radiotelegramm gerichtet, in dem er über die Verleumdungen Bescheid führt, die täglich aus französischer Quelle über Russland verbreitet werden. Das Radiogramm sagt der französischen Regierung bittere Wahrheiten, nennt die falschen Nachrichten über Russland Dinter-treppentherapie, gewahrt sich gegen den Vorwurf des Verrats und schließt: Man kann um so leichter an die Richtigkeit der mächtigen revolutionären Partei glauben, da der Herr Clemenceau in seiner Vergangenheit in skandalösem Zusammenhang mit der Panama-Affäre gestanden hat. Aber die aufgeregten Arbeiter, Soldaten und Bauern beobachten aus nächster Nähe die Arbeit des Rates der Volkskommissare und sind mit dem persönlichen Leben der alten Revolutionäre, welche zum Bestand dieses Rates gehören, zu gut bekannt, als daß die Verleumdungen der Zeitungsheloten irgend einen Eindruck auf sie machen könnten. Das einzige Gefühl, welches die Arbeit des Herrn Clemenceau in ihnen hervorrufen könnte, wäre das Gefühl der tiefsten Verachtung für den Mangel der Konfus gewordenen Panamisten, welche vorläufig noch die Möglichkeit haben, im Namen des verblutenden und verarmten französischen Volkes zu sprechen.

Eine Verschwörung gegen die Maximalisten.

Der Sowjet veröffentlicht eine Erklärung, wonach eine gegen die Bolschewiki gerichtete Verschwörung entdeckt worden ist. Viele vornehme Rabetten sind in einen Anschlag verwickelt, die Truppen des Sowjets kampfunfähig zu machen, indem man sie mit Absicht große Weinmengen plündern läßt. Die Namen und Adressen der Personen, die hierin verwickelt sind, sollen veröffentlicht werden, so daß wahrscheinlich verschiedene Personen ums Leben kommen dürften. — In Petersburg sollten Soldaten und Matrosen verschiedene Räden geplündert haben.

Kalebin's Rücktritt.

Rotterdam, 22. Dez. Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß Kalebin und die Militärregierung der Kosaken zurückgetreten seien, um die Bildung einer starken ukrainischen Volksregierung zu ermöglichen. Kalebin erklärte, daß er zurücktrete, weil er bei den Truppen an der Front nicht populär sei. Viele weigerten sich infolge falscher Darstellungen, ihm zu gehorchen. Er opfere seine eigenen Interessen denen des Landes.

Neue Veröffentlichung von Geheimdokumenten.

Petersburg, 22. Dez. Die „Pravda“ beginnt heute mit der Veröffentlichung der Dokumente über die Verschwörung der Rabetten gegen die Revolution.

Ruhe in Odessa.

Stockholm, 22. Dez. Petersburger Meldungen zufolge herrscht in Odessa, wo der Ausbruch für Tage dauerte, wieder Ruhe. Über Moskau hat der dortige Sowjet den Befehl erlassen, den Besatzungszustand zu beenden.

Kosaken in Tscheljabinsk.

Rotterdam, 22. Dez. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß General Dubow mit seinen Kosaken Tscheljabinsk genommen habe. Dadurch sind die Zufuhren aus Sibirien abgeschnitten. Es sei auch sehr wahrscheinlich, daß sich Sibirien der Union der Ukraine, des Dongebietes und Kubans anschließen werde. Ein Gesandter der Kosaken wurde nach der Ukraine entsandt und hat in Kiew sich genommen.

Eine deutsche Kommission in Petersburg.

Wie der „Tag“ erzählt, begibt sich in diesen Tagen — entsprechend dem im Waffenstillstandsvertrage getroffenen Zusatzabkommen — eine gemischte Kommission von Vertretern verschiedener deutscher Behörden nach Petersburg zwecks Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Ländern. Eine gleichartige österreichisch-ungarische Kommission hat bereits die Reise in die russische Hauptstadt angetreten.

Rückkehr deutscher Kriegsgefangener.

* Amsterdam, 23. Dez. Die Niederländische Telegraphenagentur meldet: Dem Vernehmen nach ist zwischen England und den Niederlanden über die Abholung deutscher Kriegsgefangener eine Übereinstimmung erzielt worden. Ende des Monats werden die Postdampfer „Zeeland“ und „Königin Regentes“ (Zeeland Dampfschiffahrtsgesellschaft) sowie „Sindore“ (Rotterdam Lloyd) zusammen aus Rotterdam ausfahren, um die Kriegsgefangenen abzuholen.

Das Gerücht vom nahenden Frieden.

Dem „Berliner Tagbl.“ zufolge schreibt der Schweizer Nationalrat Weber im „St. Gallener Stadtanzeiger“: Durch das Bundespalais in Bern läuft mit großer Bestimmtheit das Gerücht vom nahenden Frieden. Auch in Frankreich hätten sich die Verhältnisse derart gestaltet, daß ein unheilvolles Chaos im innerpolitischen Leben entstehen müßte, wenn der Krieg noch länger fortgesetzt werden sollte. In England scheine sich ebenfalls ein Wandel in den Gesinnungen zu vollziehen, der in die höchsten Kreise hinauf reicht. So habe in Bern eine durchaus optimistische Auffassung der Dinge Platz gegriffen.

Vergebliche Angriffe der Italiener.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 22. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Westroosebeke sowie bei Quent und Moerens vorübergehend erhöhte Artillerietätigkeit. In kleineren Vorfeldkämpfen wurden Gefangene gemacht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In einzelnen Abschnitten längs der Ailette, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte das Artillerie- und Minenfeuer in den Abendstunden auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Ein Erkundungsvorstoß nordöstlich von Thann führte zur Gefangennahme einer größeren Anzahl Franzosen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Macedonische Front. Im Gerna-Bogen zwischen Warbar und Dojran-See und in der Struma-Ebene verstärkte sich zeitweilig das Artilleriefeuer.

Italienische Front.

Am Nachmittage griff der Italiener den Monte Asolone und die westlich davon gelegenen Höhen vergeblich an. Auch am Abend erneut durchgeführte feindliche Angriffe scheiterten. Die Feuerstärke blieb zwischen Brenta und Piave rege.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zunehmende Artillerietätigkeit im Westen.

Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 23. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Vom Blankaart-See bis zur Denle hielt lebhaftes Artilleriefeuer bis zur Dunkelheit an. Von einem an der Bahn Boesinge-Staden durchgeführten Unternehmen wurden 30 Engländer gefangen eingebracht. — Beiderseits der Scarpe und südlich von St. Quentin entwickelte sich am Nachmittage rege Feuer-tätigkeit. Zahlreiche Erkundungsgesuche zwischen Arras und St. Quentin.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zu beiden Seiten der Maas nahm in den Abendstunden das Artilleriefeuer zu.

Die tagsüber in vielen Abschnitten sehr starke Flieger-tätigkeit blieb auch bei mondhellter Nacht rege. Scheerweg, Dover, Dünkirchen sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und französischen Front wurden kräftig mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front. Die Gefechtsstärke blieb gering.

Italienische Front.

Ein Vorstoß der Italiener gegen die Höhen westlich vom Monte Asolone scheiterte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Große U-Boot-Beute im Mittelmeer.

Aber 63000 Tonnen versenkt.

Amlich wird gemeldet: Im Mittelmeer sind 11 Dampfer und 5 Segler mit über 63000 Br.-Reg.-T. durch unsere U-Boote versenkt worden.

Unter den vernichteten Schiffen waren zwei sehr große Dampfer, die im östlichen Mittelmeer aus Geseitungen herausgeschossen wurden, ferner die bewaffnete englische Dampfer „Clan Macraoquodale“ (6121 T.) und „Coniols“ (3756 T.). Ein im westlichen Mittelmeer vernichteter Transporter hatte Munition oder Explosivstoffe als Ladung, wie aus der gewaltigen Detonation, die auf den Treffer folgte, geschlossen werden kann.

In den ersten Erfolgen hat Kapitänleutnant Kraft besonderen Anteil.

Eines unserer Unterseeboote hat am 10. Dezember die Bahnanlage von Baolo (italienische Südwesfküste) und zahlreiche rollendes Material mit gutem Erfolg beschossen. Nach einer Stunde konnte auf 10 Seemeilen Entfernung ein starker Brand beobachtet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Deutsche U-Boote an Brasilien's Küste.

Nach Meldungen der französischen Presse aus Brasilien soll an der brasilianischen Küste in der Nähe von Rio Grande ein deutsches Tauchboot gesehen worden sein. Die brasilianischen Kriegsschiffe seien auf der Suche danach.

England und der U-Boot-Krieg.

Eine (amtliche) Antwort an Lloyd George.

Zu der Rede, die Lloyd George in der Schlußsitzung des Unterhauses hielt, wird amtlich geschrieben, daß die Behauptung des englischen Ministerpräsidenten, die Verluste der Handelsflotte hätten abgenommen, zutreffend sei. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß diese Abnahme in der Verringerung der Welt-Schiff-tonnage und insbesondere aber der für die Entente heran-ziehenden Schiffstämme ihre natürliche Erklärung findet. Hinsichtlich des Schiffsbauens hütet sich Lloyd George sehr wohl, genaue Zahlen anzugeben, sondern stellt nur die unklare Behauptung auf, daß der gegenwärtige Schiff-bestand Englands ein derartiger sei, daß er sich über dem Höchstmaß des Jahres 1918 befände. Er sagt nicht, ob er darunter auch Kriegsschiffe begreift, oder ob er darunter nur im Bau oder in Auftrag befindliche Schiffe versteht. Auch verweigern seine Angaben gellentlich, wie sich diese Tonnage auf den für den entscheidenden Übersee-verkehr verwendbaren Schiffraum und auf kleine und kleinste Küstenfahrer und Fischerfahrzeuge verteilt.

Lloyd George meint ferner, daß die Versenkungen deutscher U-Boote zugenommen hätten. Diese Behauptung ist besonders überraschend, nachdem Lloyd George wegen seiner bekannten Äußerung, nach der an dem einen Tage des 17. November allein fünf deutsche U-Boote ver-senkt sein sollten, sich selbst in England höhnische Be-merkungen für seine kühne Phantasie hat lassen lassen müssen. Die U-Bootverluste halten sich, wie ausdrücklich festgestellt sein mag, trotz verstärkter Gegenwirkung nach wie vor in einer Höhe, die durch den Zuwachs erheblich übertrifft wird.

Vom Tage.

Keine neue päpstliche Friedensumgebung.

Aus Berliner politischen Kreisen erfährt man, daß alle Gerüchte über einen bevorstehenden neuen Schritt des Papstes für den Frieden unwahrscheinlich sind. Dem Papste werde nicht nur die Reizung, sondern auch die Möglichkeit einer neuen Friedensaktion dadurch benommen sein, daß auf seine bekannte Friedensnote zwar die Mittel-mächte der ebenen Abicht und dem Ernst der Sache ent-sprechend geantwortet haben, daß aber England und seine Verbündeten, die vom Frieden nichts wissen wollen, den Papst einer Antwort nicht gewürdigt haben.

Und so mußten die englischen und französischen Diplo-maten folgerichtig handeln, weil auf Verlangen Italiens, wie man aus den Geheimabmachungen erfuhr, man dem Papste jede Teilnahme oder auch nur ein Eingreifen in die Friedensverhandlungen verweigerte.

Wahntworte Ludendorffs.

Bei einem Besuch von Vertretern der Zentrumspreffe im Großen Hauptquartier hat General Ludendorff folgende Bitte an die Presse ausgesprochen: „Neben mir nicht zu viel vom Frieden, nur der Sieg führt zu ihm. Sieg und Frieden kommen gewiß, sie kommen um so eher, je einiger wir im Innern sind und je stärker wir ertragen, was nun einmal ertragen werden muß. Militärisch kann uns niemand den Sieg streitig machen, wenn wir auch noch vor großen schweren Aufgaben stehen. Mit Gottes Hilfe werden wir sie lösen.“ — Auch aus den Worten, die Generalfeldmarschall v. Hindenburg an die Besucher richtete, klang wieder die feste Überzeugung durch, daß wir auch weiter siegen werden. Der Mut der Heimat muß dazu ungeboren sein.

Noch ein ungenehmer Geheimvertrag.

Die neue russische Regierung veröffentlichte einen weiteren Geheimvertrag des früheren Regiments, der diesmal am 8. Juli 1918 zwischen Russland und Japan abgeschlossen wurde. Die beiden Länder verpflichten sich darin zu einem Offensivbündnis gegen jede Macht, die versuchen würde, in China politische Vorherrschaft zu erlangen. Es wird keine bestimmte Macht in dem Vertrage genannt, aber offenbar handelt es sich um die Vereinigten Staaten. Der Vertrag läuft bis Juli 1921. Wird nun Wilson wieder eine Entschuldigungsnote verfaßt?

Lloyd George ruft nach Truppen.

Am Rotterdam, 21. Dezember. Reuter meldet aus London: Lloyd George gab im Unterhaus einen Überblick über die Lage. Er sagte: Das, was sich in Italien ereignet habe, und die Lage in Russland haben es durchaus notwendig gemacht, die englische Armee zu verstärken und neue Schritte zu tun, um das Soldatenmaterial zu ergänzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der Nordd. Allgem. Btg. wird jetzt amtlich be-rätigt, daß Staatssekretär Dr. Helfferich mit den vor-bereitenden Arbeiten für den wirtschaftlichen Teil der Friedensverhandlungen mit Russland vom Reichskanzler beauftragt worden ist. Neuerdings hat der Reichskanzler diesen Auftrag auf die Gesamtheit der Wirtschaftsfragen ausgedehnt, die bei den Friedensverhandlungen mit allen gegen uns im Kriege stehenden Staaten zu regeln sein werden.

+ Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe stellt sich nach Ablauf der Feldzeichnungsfrist (20. November) nunmehr endgültig auf 12 625 600 000 Mark. Hiermit ist die bei der ersten Meldung ausgesprochene Erwartung, daß das Endergebnis 12½ Milliarden erreichen dürfte, noch um ein Beträchtliches übertroffen worden.

4. Kriegs-Weihnachten 1917.

Schilderung von W. Neumann, Untfz. d. L. 1., Blandern.

Und wieder strahlt auf's weite AA,
Der Weihnachtsstern hernieder;
Und Kinderjubiläum — Gloriosa,
Künden uns die Weihnacht wieder. —

In den Klang der Waffen und Kanonen mischt sich wieder Weihnachts-Gloriosa und lieb' Mitternachts sammelt die frohe Kinderstube unter'm schlichten Tannenbaum. — „Welche Freude von Haus zu Haus, — Christkind schüttelt heut' sein Säckchen aus.“ Mit Kinderjubiläum und mit stillen Weinen, so grüßen wir das alte, ehrwürdige, deutsche Weihnachtsfest. — Ja, laßt den lieben Kleinen, trotz Ernst der Zeit, ihre Weihnachtsfreude wieder, die in unserer Jugendzeit weit, weit größer war. — Part ist's wohl für uns hier draußen, zum vierten Male das Fest getrennt von all den Lieben begehen zu müssen, und so weilen unsere Gedanken heute zu Hause im friedlichen Stübchen am grünen Tannenbaum. Wir sehen im Bilde, wie die sorgsame Mutter die Kinder vor Freude kaum zu beschwichtigen weiß.

Doch, Christkind schenkt am Weihnachtsbaum und auf einmal tritt eine friebliche Ruhe in Mutter's Stübchen ein.

Aber, wo blieb sonst der Erdenfrieden? — Wo weilt der Geist der Menschen-Nachstlichkeit, der sonst so sehr das hehre Fest verklärte? Noch immer rast der Sturm und zum Schlachtfeld ist die Welt geworden, selbst auf geweihter Erde. Unser langer Friedenstraum sollte noch nicht in Erfüllung gehen. Auch die 4. Kriegs-Weihnachten hat uns mehr zu sagen.

Christus schenke uns in den vergangenen Monaten neue, glorreiche Siege und uns allen frische Kraft, damit wir zu seiner Ehre auch ferner schaffen und wirken können.

„Ehre sei Gott in der Höhe!“ So erschalle es allüber-all in Schlössern und Hütten heut!

„Lasset den Herrn uns loben“, daß er den Erden Frieden sandte, um uns Freud und Leid zu überbrücken; um uns zu trösten, und nach Innen und Außen zu einem eisernen Volk zu einen.

In diesen ernstbewegten Wehestunden heißt es aufs Neue, sich immer enger zusammenzuschließen, um in Liebe und Eintracht alles zu tragen, was uns der langwierige Krieg an Leid und Entbehrungen auferlegt in der Zuversicht, daß Gott auch weiter helfen wird, bis wir den Endsieg erristren haben.

Möge so der Weihnachtsstern unser düsteres Dasein erhellen und der ganzen Menschheit bald den Frieden auf Erden bringen, zum Wohle des Einzelnen, zum Heile des deutschen Vaterlandes!

Wünze deutscher Weihnachtsbaum,
Strahle in die Winternacht; —
Als dem Frieden weiten Raum,
Heil'ges Fest mit deiner Pracht!

Blandern, Weihnacht 1917.

Spart Kartoffeln,

verbraucht nicht über die zulässige Menge,
denkt an die letztjährige Kartoffelnot.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

□ Oestrich, 24. Dezbr. Der Grenadier Ludwig Engelhard von hier, welcher in einem Sturm-Bataillon eingereiht ist, wurde wegen hervorragender Tapferkeit mit dem „Eisernen Kreuz“ 2. Klasse ausgezeichnet.

Betttag.

† Oestrich, den 24. Dez. Der Hochw. Herr Bischof Augustinus hat für den zweiten Weihnachtsfeiertag in der Diözese Bismarck einen Betttag zur Erlangung eines baldigen ehrenvollen Friedens angeordnet.

R.A. Oestrich, 18. Dez. Es wird hiermit ganz be-sonders auf die in den amtlichen Blättern erscheinene Bekanntmachung über die Einschränkung des Verbrauchs „Elektrischer Arbeit“ aufmerksam gemacht. Unter den Begriff „Elektrischer Arbeit“ fällt auch der Lichtverbrauch.

Im Interesse jedes Einzelnen liegt es, mit dem Licht so sparsam umzugehen als nur irgend möglich, damit die Werke mit den zugewiesenen Kohlen auskommen können.

Jeder Mehrverbrauch von Elektrischem Licht hat auf die Kohlenversorgung bei dem herrschenden Kohlenmangel den größten Einfluß.

Zur Frühjahrssaat.

△ Deßlich, 24. Dez. Zur Zeit der Winterruhe im Garten und Feld werden bereits die Richtlinien für den Gemüsebau im kommenden Jahr beraten. Wir möchten aus praktischer Erfahrung und Beobachtung als Punkt 1 an die Spitze der Richtlinien stellen: „Es muß noch viel mehr Gemüse gebaut werden.“ Als Punkt 2 möchten wir geltend machen: „Die Nährgemüse, Hülsenfrüchte und Wurzelgewächse müssen den Vorrang haben.“ Als 3. Punkt möge gelten: „Auf eine noch intensivere Verwertung hinzuwirken“ und als letzten Punkt: „Alles Land muß nicht nur vollkommen bebaut, sondern auch mit Hilfe der Zwischen- und Nachkultur vollkommen ausgenutzt werden.“ Der Lehrmeister Krieg hat uns ja schon viel gelehrt und er wird uns auch die Vorteile richtig erkennen lassen, um die Richtlinien einzuhalten. Das neue Jahr wird neue Aufgaben bringen, darum soll auch der Spaten im Winter nicht ruhen und so lange der Boden offen, muß er gepflegt werden und er wird es im Sommer danken.

△ Aus dem Rheingau, 21. Dez. Wegen die sonst geltende Regel war dieses Jahr die Adventszeit vorwiegend trocken, aber sonst zeitgemäß trüb und kühl. Der Vorwinter setzte etwas kräftig ein, im ganzen hielt sich der Frost in mäßigen Grenzen, so daß noch viel im Freien gearbeitet werden konnte. Der Vegetation ist das Wetter nicht ungünstig, nur die zu spät eingebrachten Saaten werden etwas leiden, aber auch diese sind in den Höhenlagen durch eine Schneedecke geschützt. Besonders günstig ist der Dezemberfrost für das Frühobst, wie Aprikosen und Pfirsiche, die Säftigung wird zurückgehalten, die Bäume haben dauernde Winterruhe. In den Weinbergen konnte noch viel Winterbau verrichtet werden. Düngung war nur in begrenztem Maße möglich, es fehlt an Dünger, für den Rentner Stallung werden jetzt 2 Mark gefordert, aber das Angebot ist sehr gering. Auch der Kunstdünger ist kurz und nur schwer zu erhalten. Der Güterverkauf scheint gerade zu ankündigen zu wirken, es stehen in nächster Zeit wieder größere Verteilungen in Aussicht und werden sicher die ausgetobten Grundstücke ihre Liebhaber zu hohen Preisen finden. Das Obstgeschäft in fast ganz zum Stillstand gekommen.

Auch eine Weihnachtsfreude.

Am Löhnungstage der vorigen Woche erhielten unsere Soldaten zum ersten Male das erhöhte Löhnungsgeld. Wenn sie sich damit auch gerade keine Reichtümer erwerben können, tut ihnen die Zulage doch recht gut. Man hat daher bei den Löhnungsscheinen viele vergnügliche Gesichter gesehen.

Weihnachtsgabe.

** Schierstein, 24. Dez. Eine in unserer gegenwärtigen Kriegszeit sehr begehrte Weihnachtsgabe, eine Tafel Schokolade, wird für jedes noch nicht drei Jahre alte Kind am Montag im Rathausaale zum Preise von M. 1,15 veranlagt.

Für den Weihnachtsverkehr.

Es zu merken: Pakete fest und dauerhaft verpacken! Sie müssen mit einer dauerhaften, deutlichen und vollständigen Aufschrift versehen sein, so daß sie auch nötigenfalls auch ohne die Paketkarte bestellt werden können. Der Absender muß außen auf dem Paket seine genaue Adresse anbringen; außerdem ist es zweckdienlich, in das Paket selbst oben auf einen Zettel mit dem Namen und der Wohnung des Paketempfängers zu legen. Der Bestimmungsort muß recht groß und deutlich geschrieben werden.

Privatferngespräche vom Felde.

nach der Heimat werden durch einen Erlaß des Kriegsministeriums vom 5. ds. Mts. verhältnismäßig zugelassen. Die Gespräche sind Gebührenpflichtig. Ihre Höchstdauer ist 9 Minuten. Die Gebühr beträgt für jedes Gespräch 1,50 M.; sie ist von dem Inhaber der angerufenen Sprechstelle zu zahlen. Die Gespräche werden in der Reihenfolge nach den dringenden, jedoch vor den gewöhnlichen Privatgesprächen vermittelt. Die Anmeldung von dringenden Privatgesprächen und solchen Gesprächen, zu denen Personen nach öffentlichen Sprechstellen herbeigerufen werden, ist nicht zulässig.

Zur Papierersparnis.

Demnächst sollen im Papierhandel wichtige Änderungen vorgenommen werden. Wegen des Papiermangels sollen in Zukunft bei den Schulbüchern die breiten, freien Ränder der Hefen in Wegfall kommen. Die Briefumschläge sollen nicht mehr gefaltet, sondern einfach und in schmaler Form in den Verkehr kommen, so, daß der Bogen dreimal gebrochen werden muß. Die Papiere, sowohl Brief- als Packpapiere, Karton und dergleichen, dürfen in Zukunft nicht mehr in der bisherigen Dicke verwendet werden. Die Verwendung von Einpackpapieren soll nur noch bei großen Gegenständen erfolgen. Die drohende Not wird auch den Respektbogen vollkommen verschwinden lassen. Es sollen für das Schreibpapier übrigens kleinere Formate in den Handel gebracht werden, als bisher, damit auch auf diese Weise gespart werden könne. Der Reichsausschuß für Druckgewerbe wird demnächst den Amtsstellen bestimmte Vorschläge auf diesem Gebiete machen.

Ein energisches Mädel.

ist eine Schaffnerin der Linie 15 in Frankfurt a. M. Sie machte ein junges Herrchen von etwa 18 Jahren darauf aufmerksam, daß das Rauchen auf der Plattform untersagt sei. Der Junge lachte aber die Schaffnerin aus und rauchte weiter. Zum allgemeinen Gaudium der Mitfahrenden nahm darauf die Schaffnerin dem Buben die Zigarette aus dem Mund und warf sie weg.

Ein erlauchtetes Gespräch.

* Eine Leserin des „Kreissblattes“ in Höchst a. M. schreibt demselben: Vor einigen Tagen stand ich mit vielen anderen Frauen und Mädchen vor der hiesigen Pferdefleischverkaufsstelle an. Dabei war ich Ohrenzeuge folgender Unterhaltung: „Run, Frau M., haben Sie neulich die „Bobb“ (Suppe) gekauft?“ — „Nein, noch nicht; wissen Sie: 120 M. ist doch viel Geld, wo die Bobb doch nur um und nur um hat. 100 M. habe ich geboten, aber dafür wollte sie die Verkäuferin nicht hergeben. Na, heute abend gehe ich noch einmal hin.“ — „Ja nun,“ meinte die andere Frau, „was will man machen? Sehen Sie, ich habe gestern meiner Kleinen 'nen Bobbenwagen gekauft, der kostet 64 M., und es ist noch nicht einmal etwas Besonderes.“ — (Das

Christkindchen scheint somit leider auch unter die Kriegswucherer gegangen zu sein.)

Ein Vergernis.

:: Aus Trier, wird der „R. W.“ folgendes Vorkommnis mitgeteilt: Es ließ einem das Blut in Wallung geraten, als man am Sonntag in den Hauptstraßen Triers ansehn mußte, wie englische Kriegsgefangene Offiziere nachmittags um 8 Uhr in zwei Zweispannern spazieren gefahren wurden. Mit frech-dreister Miene sahen die Herren da und ergötzen sich an den verbläfften Gesichtern der Stadtbewohner und der vielen Landbevölkerung, die zum Einkauf nach Trier gekommen war. Allenfalls hörte man entrüstete Bemerkungen und zweifelnd frag man sich, ob unsere Brüder drüben in England wohl ebenso „gentlemanlike“ behandelt werden soll man kann den Vertretern der Nation, die in brutalster Weise den Krieg gegen uns führt, und der wir es zu danken haben, daß unsere Frauen und Kinder vielfach auf das allernötigste verzichten müssen, die Gefangenschaft derart angenehm gestalten!?

Zwei Kinder und ihre Wärterin durch Gas getötet.

* Berlin, 17. Dez. Ein erschütternder Vorfall wird aus der Veröhnungs-Privatstraße 11 gemeldet. Das dort wohnende Ehepaar Volland fand bei der Rückkehr von einem Theaterbesuch seine beiden Kinder und deren greise Wärterin tot auf; der Gaskoch zum Gastocher hing vom Verbindungsbahn herab, und das austretende Gas hatte alle drei Personen erstikt.

Neue Preiserhöhung für die Streichhölzer.

* Wie verlaudet, hat der Verein deutscher Fäbholzfabrikanten erneut beim Bundesrat den Antrag gestellt, die seit dem 16. Dezember 1916 festgesetzten Höchstpreise für Fäbholzfäb mit Rücksicht auf die Preissteigerung für Chemikalien, Rohstoffe Arbeitslöhne usw. zu erhöhen. Der jetzige Fäbholzhöchstpreis an den Großhändlern beträgt 350 M. für die ganze Kiste mit 10 000 Schachteln Streichhölzer.

Der verheiratete Junggeselle.

Schwer enttäuscht werden ist in Gränberg dieser Tage eine angelehene Familie. Bei ihr wohnte seit längerer Zeit ein Herr von auswärt, der sich der Familie eng angeschlossen hatte und in ausgedehntem Maße ihre Gastfreundschaft genoss. Zwischen ihm und der Tochter des Hauses hatte sich mit der Zeit ein mehr als freundschaftliches Verhältnis entwickelt, und da das von den Eltern nicht ungerne gesehen wurde, so schien alles in bester Ordnung zu sein. Der Betreffende machte auch Mitteilungen über seine Familienverhältnisse und es mußte ihm geglaubt werden, wenn auch zuweilen die von ihm verlesenen Briefe einer angeblichen Schwester etwas auffielen. Die Schwester kam nun dieser Tage hierher auf Besuch und entpuppte sich als die Ehegattin des Zimmerherrn. Dieser hatte durch das plötzliche Erscheinen seiner Ehegattin derart den Kopf verloren, daß er unter Teilnahme von unentbehrlichen Gegenständen seine Wohnstätte verließ und bisher nichts wieder von sich hören ließ.

Auf Freiers Füßen.

In der Uniform eines Offizier-Stellvertreters hatte der Russtus Heinrich Wenzel, der gestern der Strafkammer des Landgerichts 2 in Berlin aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, eine stattliche und gutaussehende Frau kennen gelernt. Es gelang ihm auch, die Frau zu bewegen, sich mit ihm zu verloben. Der Angeklagte ludte dann die Zeugin eines Tages aus dem Hause und benutzte die Zeit ihrer Abwesenheit dazu, in ihre Wohnung einzudringen und ihre Schmuck- und sonstigen Wertsachen im Werte von einigen tausend Mark zu stehlen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus, außerdem wegen unbefugten Tragens einer Uniform zu 1 Monat Gefängnis, der als verbüßt angerechnet wurde.

Wie man in Berlin mit den Kartoffeln umgeht.

Ein Leser schreibt der „D. Tsgztg.“ u. a. aus Berlin: Zwischen 5 und 7 Grad unter Null zeigt der Wärmemesser; auf dem Bahnhof sind Kartoffeln angekommen, natürlich schon im Wagen angefroren. Die einzige Rettung wäre es, die Kartoffeln sofort an die nächste Stärkekfabrik oder Trocknungsanstalt zu schicken. Was geschieht aber? Die Kartoffeln werden auf Wagen geladen, ungefähr drei Kilometer bei 5 Grad Kälte zur Verfrachtung der Pferde über Land gefahren und eingemietet. In der Riete tauchen die Kartoffeln sofort auf, erhitzen sich, und in 2 bis 3 Wochen verfäht Groß-Berlin über einige tausend Zentner verkaufte Kartoffeln. Ich schlage vor, gegen eine derartige Vernichtung von Lebensmitteln energisch vorzugehen. Ein Bauer, der einen Zentner Roggen verschrotet, wird an den Pranger gestellt; was geschieht mit einer Gemeindeverwaltung, die tausend Zentner Kartoffel verderben läßt?

Anleitung zur Torfseuerung.

Mit Rücksicht auf die zu erwartende Brennstoffknappheit ist im vergangenen Sommer die Brennstoffgewinnung in weit größerem Umfang erfolgt als in früheren Jahren. Die Eigenart des Torfes als Brennstoff bedingt zur möglichst vollständigen Ausnutzung seiner Heizkraft bei seiner Verseuerung besondere Maßnahmen. Da diese naturgemäß wenig bekannt sind, gibt der „Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche“, Berlin S.W. 11, Bernburger Straße 13, eine Flugchrift heraus unter dem Titel: „Torf als Brennstoff und seine Verwendung in Haus- und Industrie-Feuerungen.“ Dr.-Ing. C. Virel, Leiter der technischen Abteilung des Vereins, behandelt darin zunächst die verschiedenen Brennstoffarten und ihre Bewertung und bespricht sodann die Handhabung der Feuerung in Zimmeröfen, Zentralheizungsanlagen, Industrie-Feuerungen und in besonderen gewerblichen Betrieben (Bäckerei, Ziegelei u. dgl.). Die Flugchrift wird zum Selbstkostenpreise (einschließlich des Portos) von 20 Pfg. das Stück, bei mehr als 20 Stück zum Preise von 15 Pfg. das Stück abgegeben. Versand gegen vorherige Einfindung des Betrages in Briefmarken oder unter Nachnahme durch die Geschäftsstelle des Vereins.

Der neue Einheitsstiefel.

wird, wie der „Schuhmarkt“ mitteilt, eine wesentliche Verbesserung erfahren. Es ist beschloffen worden, an Stelle der schmalen Leder-einfassung, wie sie ursprünglich vorgesehen war, für das Vorderteil ein erheblich breiteres Lederblatt zu verwenden. Dieses Lederblatt soll aus einem Stück Oberleder bestehen, während ursprünglich in Aussicht genommen war, es nur aus kleinen Oberlederstücke zusammenzunehmen. Durch diese Änderung wird eine größere Dauerhaftigkeit und ein besseres Aussehen des Einheitsstiefels

erreicht. Die Preise der neuen Vollerarbeitsstiefel sollen betragen: 1. für ein Paar Vollerarbeitsstiefel 29,50 Mark, 2. für ein Paar Oberlederstiefel mit Holzsohle 20,10 Mark. Für eine 3. Sorte, einen Schuh, der aus Stoff und dessen Sohle aus Holz besteht, ist der Preis noch nicht festgesetzt.

Wucher! Warnung!

Einzelne Mitglieder der edlen Schuhmachergunst und der Händler schreien in jüngster Zeit ihre Mitbürger auf. Es sind der Polizei Fälle bekannt geworden, wonach ein solch ehrfamer Meister sich für ein Paar „Sohlen und Fied“ 17 Mark zahlen ließ; andere begnügen sich mit 14 Mark. Dabei erhält der genügsame Meister das Pfund Leder von amtlicher Stelle für 3—5,50 M., aus welchem er zwei bis drei Paar Sohlen schneiden kann. Einzelne Schuhhändler machen die Abgabe von Schuhwaren abhängig von der Gegenlieferung von Butter, Zucker oder gar Speck. So ist ein Fall bekannt, in welchem für ein paar gelbe Kinderstiefel mit Holzsohlen 33 Mark gezahlt und obendrein die Lieferung von Butter versprochen werden mußte. Solche Wucherfälle sollte man unverzüglich der Polizei melden, damit diese einschreiten kann. Nur auf diesem Wege läßt sich der Wucher und der Tauschhandel bekämpfen.

Rumänische Weine.

< Aus dem Rheingau, 24. Dez. Durch die Befreiung Rumäniens sind die dortigen großen Weinerträge den verbündeten Mächten als willkommene Gabe zugeflossen. Davon sollten 12—15 Millionen Liter des letzten Jahrgangs und einige Millionen Liter alten rumänischen Weines nach Deutschland versandt werden zur sachgemäßen Einzellierung und Behandlung. Wegen der näheren Festlegungen fand in Mainz eine Besprechung mit Vertretern des Kriegsministeriums statt, zu welcher die Firma Rebach in Rüdesheim als Vertrauensstelle bestimmt wurde. Eine größere Anzahl von Firmen hat sich zur Übernahme und Pflege der Weine bereit erklärt. Die Weine sind für den Bedarf der Heeresverwaltung bestimmt.

Gegen die Besteuerung der deutschen Stilleweine.

nahm die in Trier tagende gut besuchte Versammlung des Trierischen Winzerverbandes Stellung. Sie sagte eine einstimmig angenommene Entschlieung, die allen deutschen Weinbauvereinen zwecks einheitlichen Vorgehens vorgelegt und den Mitgliedern des Reichstages durch eine von der Versammlung gewählte Abordnung überreicht werden soll. Die Entschlieung bittet, „bei der kommenden Finanzreform von einer Besteuerung der deutschen Stilleweine abzusehen und die Zölle für ausländische Weine derart zu erhöhen, daß für das Reich eine starke Einnahmequelle entsteht und zugleich die mehr als tausendjährige Kultur der deutschen Webe dem Vaterlande erhalten bleibt.“

Große Waren Diebstähle.

Berlin, 21. Dez. Für 100 000 Mark Seidenstoffe wurden der Krawattenfabrik von Reichmann in der Markgrafenstraße 25 gestohlen. Auf die Wiederbeschaffung der Ware ist eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt. — In einer Hausschuhfabrik im Zentrum der Stadt wurden für 30 000 Mark Stoffe und in einem Geschäft in der Dragonerstraße für 10 000 Mark Leder gestohlen.

Goldsendungen an Deutsche in italienischer Gefangenschaft. Nach einer Veröffentlichung hat die Diskonto-Gesellschaft Berlin Vereinbarungen getroffen, welche es ihr ermöglichen, Aufträge zur Übermittlung von Geldsendungen an Deutsche in italienische Kriegsgefangenschaft geratene Soldaten zur Weiterbeförderung entgegenzunehmen.

Die Kriegsteuer bei Gold- und Juwelenverkauf. Viele Befürchtungen sind laut geworden, daß der durch den Verkauf von Goldschmuck oder Juwelen an die Goldankaufsstellen erzielte Betrag Kriegsteuerpflichtig werden könnte. Diese Auffassung ist im allgemeinen nicht zutreffend. Nach dem Kriegsteuergesetz vom 21. Juni 1916 unterliegt der Vermögenszuwachs, der aus der Veräußerung von Schmuckstücken usw. entsteht, der Kriegsteuer nicht. Eine Ausnahme findet nur dann statt, wenn der betreffende Veräußerer die Sachen nach dem 31. Dezember 1913 erworben hatte, und zwar deswegen, weil angenommen ist, daß dieser Erwerb aus Kriegsgewinnen, vielleich sogar zur Umgehung der Kriegsteuer erfolgte. Der Betrag hingegen, den jemand aus dem Verkauf schon vor dem 1. Januar 1914 erworbener Schmuckstücken erlöst, bleibt, ebenso wie die Schmuckstücken selbst, ausdrücklich steuerfrei. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß eine weitere Kriegsteuer den Grundsat des Gesetzes vom 21. Juni 1916 beibehalten wird, daß mithin auch künftig aus der Veräußerung von Goldschmuck oder Schmuck herrührende Geldebeträge der Steuerpflicht nicht unterliegen.

Wilson läßt sich scheiden. Nach einer Meldung aus London gedenkt Präsident Wilson, der erst vor einigen Monaten zum zweitenmal geheiratet hat, sich von seiner Gattin scheiden zu lassen. (Es wurde dieser Tage bereits im preussischen Abgeordnetenhaus auf das tragliche Privatleben dieses „Moralisten“ und Weltverbessers hingewiesen.)

Ein großer englischer Dampfer verloren. Aus Christania wird gemeldet: Der große englische Dampfer „Miltose Abben“ lief bei Bergen im Schneetreiben auf Grund. Er wird kaum gerettet werden können.

Aus dem Gerichtssaal.

Schuhleute als Einbrecher. Die Strafkammer in Altona verurteilte die Polizeiergenteanten Steffen und Dahmann wegen mehrerer gemeinschaftlicher Diebstähle zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Sie hatten in Bahrenfeld Landhäuser ausgeraubt.

57 615 Mark Geldstrafe. Wegen Kontenbonds verurteilte die Strafkammer in Rassel den Farbenfabrikanten Gabicht aus Wedderlagen a. d. Weser zu 57 615 Mark Geldstrafe. Gabicht hatte mehrere Wagons Farben auf dem Umwege über Österreich nach Rumänien verkauft, wo diese Waren zu Kriegszwecken verwandt worden waren.

Hohe Strafen.

* Bonn, 22. Dez. Wegen 40 Gemüßbauern vom Borgebirge, die im Sommer die Höchstpreise für Stangenbohnen und andere Gemüße überschritten hatten, verhandelte die hiesige Strafkammer. Sie erkannte auf insgesamt 43 tausend Mark Strafe; zwei wurden zu je 4000, acht zu je 3000 M., je einer zu 2500, 1005 und 1000 M. verurteilt. Vier wurden freigesprochen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.

Osram-1/2-Wattlampen
Luisenstraße 46, Tel. 747.
Flack, Wiesbaden, neben Residenz-Theater.

Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Handelsregister Bkt. B ist bei den „Vereinigten Schwarzfarben- und Chemische Werke, Aktiengesellschaft Niederwall“, der Name dieser Gesellschaft geändert in „Chemische Werke Brachues, Aktiengesellschaft“.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Oktober 1917 ist das Grundkapital der Gesellschaft um 1800 000 Mk., also bis auf 3 000 000 Mk. erhöht durch Ausgabe von 1800 neuen Inhaberk Aktien zum Nennbetrage von je 1000 Mk. Die Aktien werden in pari ausgegeben.

Elville, den 22. Dezember 1917.

Königliches Amtsgericht.

Wir ersuchen hierdurch, die **Sparlaffenbücher** noch im Laufe dieses Mts. bei uns abzuliefern. Die **Zinsen von Schuldscheinen** werden von heute ab, gegen Vorlage der Schuldscheine, ausbezahlt.

Kassenzinsen nur an Werktagen vormittags von 8—1 Uhr.

Der Inventur wegen bleibt unsere Kasse am **Montag, den 31. Dezember geschlossen.**

Geisenheim, den 21. Dezember 1917.

Spar- u. Leihkasse zu Geisenheim

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung
Falscher. Kils.



J. & G. Adrian

Hofspezialisten S. M. des Kaisers u. Königs
Bahnhofstr. 6 **Miesbaden** Telefon 59 u. 6225

Möbeltransporte

nach allen Plätzen des In- und Auslandes
Verpackung von Glas, Porzellan etc.
Gewählte Packmeister & Eigenes Personal



Prima Ferkel

stehen Tag nach Weihnachten, Donnerstag früh zum Verkauf bei

Fritz Crafz Ww., Schweinehandlung
Elville, Taunusstraße 30.

Stadt.



Sparkasse

Siebrich

mündelsicher

Zinsfuß bis 4%

Tägliche Verzinsung.

Kassenzinsen:

Siebrich, Rathausstraße 59.

Kassenzinsen von 9 bis 1/2 Uhr.



An den Folgen seiner Verwundung verstarb in einem Feldlazarett im Westen unser braver Herzenguter Sohn und Bruder, der

Gefreite Karl Bernhardt,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
im eben vollendeten 19. Lebensjahre.

Geisenheim, den 22. Dezember 1917.

Heinrich Bernhardt,
Frau Emma Bernhardt,
Hugo Bernhardt, z. Zt. im Felde,
Henry Bernhardt.



Nachruf

für unsern auf dem Felde der Ehre gefallenen
Altersgenossen

Fritz Klein,

Musketier in einem Infanterie-Regiment,
im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre.

Schmerzlich ist an unser Ohr die Kunde,
daß als Vierter du aus unsrer Altersrunde
hast dein klärend junges Leben
für uns in den Tod gegeben.

Nach lag für dich und uns das Wiedersehen,
Doch gar bald war es um dich geschehn,
Konntest die Heimat nicht mehr grüßen,
Um für kurze Zeit daheim die Ruhe zu genießen.

Zu gering sind diese Welsen,
um die Tapferkeit zu preisen,
Und zu wenig unser Wissen,
Was du all hast leiden müssen.

Mit so vielen tapfern Helden,
Dort auf Frankreichs blut'gen Feldern,
Wollen deiner stets in Dankbarkeit gedenken,
Gott hat's gewollt und Er wird alles lenken.

Beidmet von seinen

Altersgenossinnen und Altersgenossen.

Winkel, den 24. Dezember 1917.

Photographen-Atelier Bogler

Geisenheim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen,
auch von Zivill in Feldgrau
und alle sonstigen Photographischen Arbeiten.

Emilie Schmitt

Dr. med. Hugo Dohmen

Verlobte

Erbach (Rhg.) Frankfurt a. Main.

Weihnachten 1917.

Dauerbrandöfen

mit großer Kochplatte sowie sonstige Heizöfen empfiehlt

E. Fellmer, Eisenwarenhandlung,
Elville am Rhein.

Mein Geschäft ist an den
beiden Weihnachts-Feiertagen und am
Neujahrstage geschlossen.

E. Fellmer,
Eisenwarenhandlung,
Elville am Rhein.

Bin Käufer jeden
Quantums

stichigen

Traubenweines

und bitte um bemustertes
Angebot.

Binger Weinessig- und
Spirituosen-Fabrik,
A. Rake, Bingen a. Rh.



Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen sind
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugendmoden-Album,
das Favorit-Handarbeits-Album,
nur je 80 Pfg., postfrei 90 Pfg.
der intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern
zu schneiden ist reizvoll, leicht
und sparsam, denn alles „sitzt“
und zeugt von „Geschmack“.

Piano's

stimmt und repariert

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Span. Hof-Piano Fabrik.
Gegr. 1843. Münsterstr. 3.
Telefon 44.

1 Handkarrn

zu verkaufen.
Näh. Verlag d. Bl.

Ein Pferd

zu verkaufen, (unter 2 bis
Wahl).

Josef Schönecker,
Mittelheim.

Eine Kinderbettstelle

billig zu verkaufen.

Näh. i. d. Exp. d. Blattes.

Schöne geräumige 3-4 Zimmerwohnung

mit Zubehör, möglichst mit
Garten, im mittleren Rheingau
(Geisenheim bis Oestrich) zum
1. April gesucht.

Angebote an die Expedition
unter R. W. erbeten.

Arbeiter u.

Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

Pfähle, sowie Weinbergs- stachel, tyantisierte und im- prägnierte 1,50 m, 1,75 m, 2 m lange Baumstämme, tyantisierte und imprägnierte; große Auswahl tyantisierte und imprägnierte Pfähle, von 1,50 — 3 m und höher, von Bsp. 5 — 12 zu haben bei

Gregor Dillmann,
Geisenheim am Rhein.

Grundbesitz gesucht!

Größere Villa, Herrschaftshaus, vorn.
Stadgrundstück od. bergl. bei ev.
voll. Auszahlung. Angeb. unter
G. 1000 an die Exp. d. Bl.
Vermittler zwischlos!

Weihnachten!

Postkarten für das be-
vorstehende Fest em-
pfeht in reichhaltig-
ster Auswahl

Adam Etienne,
Oestrich.



Herausgeber H. Damaskus.

Illustrierte Tageszeitung, seit 28 Jahren bestehend,
vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur
hinzuleitenden Reformbestrebungen (Organ des Haupt-
auschusses für Kriegserbeimächten) enthält wertvolle
Zeitaufsätze führender Männer aller Parteien über
Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich
über alle wissenswerten Vorkommnisse und liefert ihren
Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage
noch sechs Beiblätter.

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft,
Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und
Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 60 Pfennig
(Postgeld 14 Pfg.). Feldpostbezug monatlich 1.25 Mk.
Probenummern kostenfrei durch den Verlag
Berlin NW 6.

Fremdenbücher

Mr Hotels und Gasthäuser, gebunden und ungebunden,
liefert die Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Elville.